

Von **Kirsten Lehmkuhl**

Alle lieben Max. Max schmeißt sich an jeden ran, der das Haus betritt. Max ist zur Stelle, wenn man auf dem Kieselsteinboden die Eingangshalle durchschreitet. Max ist dabei, wenn man im Salon die alte Bibliothek bestaunt. Und durchstreift man den 4.000 Quadratmeter großen Garten mit seinen Palmen, Brunnen, Sitzcken, läuft Max vorweg. Der rote Kater ist schlichtweg überall in dem Finca-Hotel Raïms („Weintraube“) von Jutta und Thomas Philipps in Algaida. Für die Architektin und den Musiker aus Köln ist vor knapp einem Jahr ein Traum in Erfüllung gegangen, als sie das Herrenhaus aus dem 18. Jahrhundert inmitten des Dorfes angeboten bekamen. Zur Miete.

Das Gut, von dicken Mauern umgeben, gehört einer großen mallorquinischen Winzerfamilie – den Ribas. Sie nutzte das 700 Quadratmeter große Gebäude in früheren Zeiten als Sommerresidenz. 1999 wurde es zu einem Landhotel umgebaut. Im vergangenen Jahr entschieden sich die Betreiber, nach Australien auszuwandern. Und suchten einen Nachfolger für ihr *Hotel Interior*. „Es gab viele Bewerber“, erzählt Thomas Philipps. „Doch nach zwei Minuten war klar, dass wir das Rennen machen würden. Die Chemie zwischen den Besitzern und uns



■ Herrschaftliche Atmosphäre mit Kronleuchter. Im Hintergrund: Die Kapelle, die Papst Pius X. weihte.

Holiday im Herrenhaus

Urlaub wie im Museum im Gutshof der Familie Ribas in Algaida

stimmte einfach.“

So übernahmen die Deutschen ein komplett ausgestattetes Haus, in dem die Zeit mitunter stehen geblieben ist – mit trutzigen hölzernen Truhen, Intarsien-bestückten Kommoden, edlen Sekretäre, Ölgemälden von Familienmitgliedern, Hochzeitsfotos. Auch der Bücherschrank im Salon birgt Preziosen: ein altes Siegel der Familie etwa, Schreibfedern und Tintenfass – und Bücher, natürlich zum Thema Wein. „La Viña Española“ heißt ein Werk von 1897-1898, „Viticultura y Enología“ (1869) ein anderes. Sie sind für die Gäste des Hauses frei zugänglich. Wer in den vergilbten Seiten mit den Stockflecken vorsichtig blättern möchte, kann das tun.

Auf Tischen und Sims liegen feine Spitzendeckchen. „Bloß nicht in die Wäscherei geben“, pflegt Margalida, die Perle des Hauses, zu warnen, die die Philipps von der Familie Ribas quasi übernommen haben. „Hier ist alles antik“, begründet sie die Vorsichtsmaßnahme, was freilich übertrieben ist. Di-



■ Die Hoteliers Thomas und Jutta Philipps. Aufgetischt: Große Tafel im Speiseraum. Kater Max. FOTOS: MZ/BENDGENS

rekt hinter dem Salon befindet sich die Hauskapelle, mit Kerzenleuchtern und aufgeschlagenen Gebetsbüchern. Sie war im Jahre 1910 von Papst Pius X. geweiht worden.

Ferien im Raïms, das ist Urlaub im Museum, in einem Ambiente, das Außenstehenden sonst verschlossen bleibt. Die Zimmer allerdings sind modern (mit Klima-, Hifi-Anlage, TV, Heizung)

und sehr mallorquinisch ausgestattet: mit handgewebten Stoffen, gemauerten Sitzcken und dicken Ästen, die – in die Wand gesteckt – als Garderobenhaken dienen.

Gefrühstückt wird im Winter im Speiseraum gleich neben der Küche mit offenem Kamin. Alle sitzen dann um einen großen Holztisch herum, was, so Jutta Philipps, „nicht unbedingt jedermanns Sa-

che ist“. Doch wem so viel Gemeinsamkeit am frühen Morgen zu viel ist, kann den ersten Kaffee auch in seinem Apartment oder in der Suite zu sich nehmen, die allesamt Namen von Rebsorten tragen: Malvasia, Manto Negro, Garnacha, Merlot und Moscatell heißen sie. Viele Besucher allerdings lassen sich die Gelegenheit nicht nehmen, ein paar Ausflugstipps

von den Gastgebern zu ergattern. Wo ist das beste Restaurant in der Nähe, wo kann man gut einkaufen, wie kommt man auf den „heiligen Berg“ Randa, der gleich um die Ecke liegt?

Dreimal im Jahr bieten die Philipps ein eigenes Programm: so genannte Gourmet-Wandertouren. Dann geht es tagsüber durch die Landschaft – auf dem Pilgerpfad von Biniaraix zum 955 Meter hohen Es Cornador zum Beispiel. Abends wird gemeinsam gegessen.

Unten im Haupthaus befindet sich eine Bodega, nachweislich eine der ältesten Mallorcas. 20.000 Liter Wein wurden hier früher in sieben riesigen Holzfässern Jahr für Jahr gekeltert und unter anderem an die Dorfbevölkerung verkauft. Heute können sich Hotelgäste an Weinregalen bedienen. Wer allerdings in den schummrigen Keller geht, sollte auf seine Schritte achten. Um nicht über ein rotes Fellknäuel zu stolpern: Max.